SECHS SONATEN
für die Orgel
componirt und
Herrn Dr. F. Schlemmer in Frankfurt am Main
zugeeignet
von
FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY.
Op. 65.
Eigenthum der Verleger.
Leipzig bei Breitkopf & Härtel.
Pr. 3 Thlr.

Felix Mendelssohn-Bartholdy:
Orgelsonaten.
Domstiftsarchiv: Ki 8666

Zu Lebzeiten galt Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847) zweifellos als der bedeutendste deutsche Komponist. Sein Ruhm gründete sich in erster Linie auf seine Oratorien, Symphonien, Kammermusiken und Chorwerke.

Unter den zahlreichen Werken nehmen die Orgelkompositionen zahlenmäßig nur einen bescheidenen Platz ein. Nachdem die deutsche Orgelmusik im Zeitalter der Klassik den Anschluss an die musikalische Entwicklung weitgehend verpasst hatte, bedeuteten Mendelssohns Sonaten jedoch einen einsamen Höhepunkt innerhalb dieser Gattung.**W**ährend seines Aufenthaltes in London komponiert, erschienen sie im Jahre 1845 als opus 65 bei dem traditionsreichen Musikverlag Breitkopf & Härtel in Leipzig. Möglicherweise wurden die sechs Sonaten zunächst in einzelnen Lieferungen gedruckt, da jede eine gesonderte Plattennummer (am unteren Seitenrand) trägt.

Aufgeschlagen ist die erste, 17 Seiten umfassende Sonate in f-Moll. In den Zwischenspielen verarbeitet sie den Choral „Was mein Gott will, gescheh allzeit". Auf der Rückseite des Titelblattes gibt Mendelssohn in einer „Vorbemerkung" einige wenige Hinweise für die Registrierung.

Bei dem ausgestellten Exemplar handelt es sich um die nicht datierte Erstausgabe, die in einen zeitgenössischen Buntpapiereinband eingebunden ist. Der Band ist mit diversen anderen Büchern und einigen Notendrucken aus der Kirche von Bad Wilsnack in das Domstiftsarchiv gelangt. Der nahezu druckfrische Zustand deutet darauf hin, dass diese Sonaten am Herkunftsort wahrscheinlich nie gespielt worden sind, weil deren Schwierigkeitsgrad die Fähigkeiten der ortsansässigen Lehrer und Organisten deutlich überstiegen haben wird. Neben solchen einzelnen Ausgaben verwahrt das Domstiftsarchiv die außerordentlich wertvolle, aus Handschriften und Drucken bestehende Musikbibliothek der Katharinenkirche Brandenburg. Sie ist erwachsen aus der beachtlichen Musikkultur an einer großen Stadtkirche während des 16. bis 18. Jahrhunderts.